

# Posener Zeitung.

N<sup>o</sup> 229.

Dienstag den 1. Oktober.

1850.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Radowik's Amtsantritt; Preuß. Truppen nach Kurhessen; Einberufung d. Unions-Parlaments; Philologen-Versammlung; Sitz d. Fürsten Colleg.); Potsdam (Anwesenheit d. Königs in Oranienburg); Aus d. Prov. Schlesien (d. Reise nach Erdmannsdorf ausgegeben); Königsberg (Amtsantritt d. Oberpräs. Eichmann); Coblenz (d. 18. Regiment nach Paderborn); Schleswig-Holstein (d. Geyser zerstört); Hamburg (d. freie Schifffahrt auf d. Eider untersagt); Von der Niederelbe (d. Armee ausgerückt); Rendsburg (Vorbereitung zum Winterfeldzug); Hannover (Ministerrath); Mecklenburg (Zusammenkunft d. Rinken); Dresden (Verurtheilungen); Kassel (Manifest d. landständ. Ausschusses; neuer Oberbefehlshaber gesucht; Voigt-Reis in Münden); Darmstadt (Steuerverweigerung; Auflösung d. Kammern); München (Confiscation).

Oesterreich. Wien (Krieg. Artikel in d. Pest Frage).

Frankreich. Paris (Rücktritt Lipredour's; Nachr. aus Algier; Reue zu Versailles; Proj. geg. Legitimisten).

England. London (d. „Times“ üb. Proj. Webster's).

Localen. Posen; Aus d. Frankfurter Kr.; Schrimm; Inowracław. Wüsterung poln. Zeitungen.

Ancien

Berlin, den 29. September. Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, ist nach der Provinz Westphalen abgereist.

Berlin, den 30. Sept. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht: Dem General-Direktor der kurhessischen Staats-Eisenbahnen, Kuel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse und dem kurfürstlich hessischen Ober-Baurath Lange den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Arzemeszno, Johann Friedrich Gottlieb Ockel, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Regierungs-Rath Günther aus Stettin zum Mitgliede der Haupt-Verwaltung der Darlehns-Kassen; und die Rechts-Anwälte und Notare Götsch in Kolberg und Lorenz in Köslin zu Justizräthen zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen, von Bonin, ist von Magdeburg, der Unter-Staats-Sekretär im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, aus Neu-Vorpommern und der General-Direktor der Steuern, von Pommer-Esche, aus der Provinz Pommern angekommen.

Se. Durchlaucht der Prinz Waldemar von Lippe-Dehmold, ist nach Detmold abgereist.

## Deutschland.

Berlin, den 28. September. Herr v. Radowik hat sein Amt gestern angetreten, und sich über seine politischen Ansichten sehr entschieden ausgesprochen. Er werde, so viel an ihm sei, die Union in ihrer ursprünglichen Bedeutung durchzuführen suchen, und von seinem Posten zurücktreten, sobald er sich dazu außer Stande sähe. Gegenwärtig ist der neue Minister damit beschäftigt, eine Circulardepeche abzufassen, worin er seine Ansichten den preussischen Gesandten darlegt. Das Gerücht, daß seine Ernennung während der Abwesenheit des Herrn v. Mantuffel, und gleichsam hinter dem Rücken desselben erfolgt sei, ist gänzlich falsch. Diese Ernennung war schon vor der Abreise des Herrn v. Mantuffel ausgemacht; was ja auch daraus hervorgeht, daß der Minister des Innern in seinem Amte bleibt. Herr v. Radowik soll sich mit demselben vertraulich besprochen und gänzlich ausgehört haben.

In dem letzten Ministerrath zu Bellevue ist der Beschluß gefaßt worden, für den Fall einer Intervention von Seiten der Frankfurter Versammlung eine entsprechende Truppenmacht in Kurhessen einrücken zu lassen. Die nöthigen Befehle zur Aufstellung des Korps und zur Besetzung der Militärstraßen sind schon ergangen.

Die Frage, ob das Unionsparlament berufen werden soll oder nicht, ist in der letzten Zeit der Gegenstand ernstlicher Erwägungen gewesen. Am meisten Beifall soll der Vorschlag gefunden haben, das Parlament vor der Hand nur zu bestimmten Zwecken zu berufen. Zunächst dürften ihm Gesekentwürfe über Auswanderung und Kolonisation, über Heimaths- und Umzugsrecht, so wie über Strafrecht zur Verachtung vorgelegt werden. Die Hoffnungen der Unionsfreunde haben sich in den letzten Tagen überhaupt neu belebt, und Eingeweihte wollen wissen, daß die Stellung Preußens und der Unionsstaaten, gegenüber Oesterreich und seinen Verbündeten, jetzt so günstig sei, wie sie seit langer Zeit nicht gewesen.

Der Kammergerichts-Präsident Koch hat auf ergangene Anfrage erwidert, daß er die Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin nicht ablehnen würde. Unter den Kandidaten zu dieser Stelle soll das Mitglied der zweiten Kammer, v. Selchow, viel Aussicht auf Erfolg haben. Vorstand des Gemeinderaths wird aller Wahrscheinlichkeit nach wieder Herr Seidel werden, da der Geh. Rath Lehner sich zur Annahme dieses Amtes nicht bereit erklärt hat.

Berlin, den 28. September. Die allgemeine Versammlung der deutschen Philologen, Schuimänner und Orientalisten, die nach dem Vorbilde der Septemberversammlungen der deutschen Naturforscher ins Leben gerufen ist, hat in ihrer Regelmäßigkeit durch die Jahre 1848 und 1849 eine Unterbrechung erfahren. Nachdem sie abwechselnd in Bonn, Wien, Göttingen, Jena und Basel abgehalten, wurde im Jahre 1847 in Basel Berlin als Versammlungsort für 1848 bestimmt, und das Präsidium in den drei Repräsentanten

der drei Richtungen gewählt, Geheimrath Böck für die Universitäten, Direktor Kramer für die Gymnasien, Professor Vopp für die Orientalisten. Das Jahr 1848 war bekanntlich wenig geeignet für derartige Zusammenkünfte, auch im Jahre 1849 hielt man die richtige Zeit noch nicht für gekommen. Jetzt hofft man schon mehr auf Theilnahme. Die Versammlung ist auf den 30. September, 1., 2. und 3. Oktober ausgeschrieben. Es wird von Seiten der Regierung viel dafür geschehen. Der König hat zum würdigen Empfange der deutschen Gelehrten eine namhafte Summe (es heißt 1000 Thaler) angewiesen. Am ersten Tage wird für die Mitglieder freies Theater sein, und zwar wird die Medea des Euripides aufgeführt werden. Das ursprünglich beabsichtigte Stück Oedipus auf Kolonos von Sophokles konnte nicht mehr eingeübt werden; der Schauspieler Hoppé, der die Titelrolle gab, ist bekanntlich gestorben, und hat noch keinen vollen Ersatz hier bekommen. Am zweiten Abend wird eine große Soirée auf Staatskosten gegeben werden. Am dritten eine Aufführung in der Singakademie. Am vierten Tage wird eine kleine Exkursion nach Potsdam veranstaltet werden. In Potsdam selbst hat der König sämtliche daselbst vorhandene königliche Wagen der Versammlung zur Verfügung stellen lassen.

Berlin, den 28. September. Außer einer schlechten Posse von Kalisch: „Junger Zunder, alter Blunder“, welche auf der Königsstädter Bühne keinen Beifall fand, ist das einzige Neue jetzt ein kleines publicistisches Werk: „Parlamentarische Größen“ von K. Walther. Man findet in diesem Buche Schilderungen der bekanntesten Redner aus den ersten beiden Preussischen Kammern, die vieles Interessante enthalten. Der Standpunkt des Verfassers ist freilich ein ultrademokratischer; aber so wenig aus diesem Grunde seine allgemeinen Ansichten in der Politik gontirt werden dürfen, so scharf und klar sind doch einige seiner Bemerkungen. Wohl erregt es oft Lächeln, wenn ein bisher gänzlich Namenloser über schon berühmte Namen so frisch weg urtheilt, als wären es Schulbuben, dennoch möchte es nicht ganz zu verwerfen sein, wenn die Beurtheilten selber manche dieser Aussprüche über sie kennen lernten. Der Styl des Buches läßt Manches zu wünschen übrig. Der Verfasser hat einige seltsame Lieblingsworte, welche er oft wiederholt, was einen unangenehmen Eindruck macht.

Berlin, den 28. September. (St.-Anz.) In der Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums vom 24ten d. konstairte der stellvertretende Vorsitzende, Geheimer Legations-Rath von Sydow, das nunmehr erfolgte Einverständnis sämtlicher, im provisorischen Fürsten-Kollegium vertretenen Regierungen hinsichtlich der Ablehnung der denselben angetragenen Rückkehr zum Bundestage. Er glaubte dabei in Uebereinstimmung mit allen Mitgliedern des Kollegiums die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß sich ein gleiches Einverständnis auch in Bezug auf alle Konsequenzen dieses ersten, hochwichtigen gemeinschaftlichen Schrittes der unionsstreuen Regierungen betätigen, und daß es diesen Regierungen, indem sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern festverbunden weiter gehen, aller Schwierigkeiten und Hemmnisse ungeachtet, gelingen werde, das durch wirklichen Bedürfnis und übernommene Pflichten vorgezeichnete Ziel, zum Segen des gesammten Vaterlandes und seiner einzelnen Glieder, baldmöglichst zu erreichen.

Berlin, den 29. Septbr. Dem provisorischen Fürsten-Kollegium sind in den Sitzungen vom 18., 21. und 27. d. M. bezüglich der kurhessischen Angelegenheit verschiedene Schriftstücke des Ministerpräsidenten Graf v. Brandenburg und des Ministers des Auswärtigen Hrn. v. Radowik, letzteres vom 26. d. M., mitgeteilt worden, in welcher die Staatsregierung sich mit unumwundener Mißbilligung gegen die hessische Regierung über die durch ihre verfassungswidrigen Handlungen herbeigeführten Wirren ausspricht.

Potsdam, den 28. Sept. (St.-Anz.) Se. Majestät der König haben gestern Morgen Potsdam mit dem Zuge um 8 Uhr verlassen, um sich nach Oranienburg zu begeben und daselbst der zweihundertjährigen Jubelfeier der Stadt beizuwohnen. Berlin verließen Allerhöchstdieselben um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und fuhren auf der Chaussee nach Oranienburg, wo Se. Majestät um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eintrafen. Der Wedding und sämtliche übrigen Ortschaften, welche Se. Majestät berührten, waren mit Ehrenporten geschmückt; namentlich wurden Allerhöchstdieselben auf dem Wedding feierlich empfangen, und hielt der Prediger Bhum eine Anekdote an Se. Majestät. In Birkenwerder besichtigten Se. Majestät die Kirche. In Oranienburg wurden Se. Majestät von den Königlich und städtischen Behörden, so wie der Geistlichkeit, der Schützengilde und der Bürgerschaft empfangen; Allerhöchstdieselben stiegen im königlichen Schlosse ab. Um 11 Uhr begaben Se. Majestät sich auf den Platz, wo die Grundsteinlegung zu dem für die hochselige Kurfürstin Louise Henriette, Gemahlin des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der einstigen Beschützerin der Stadt, zu errichtenden Denkmale stattfinden sollte. Das Fest-Comité geleitete Se. Majestät vom Schlosse nach der Baustelle; dort wurden Allerhöchstdieselben von den Jungfrauen der Stadt empfangen, an deren Spitze die Tochter des königlichen Waisenhauses-Inspektor Reil Se. Majestät mit einem Gedichte begrüßten. Um die Baustelle waren alle Behörden, die Geistlichkeit, das Personal des königlichen Waisenhauses, die Schulen, die Schützengilde, das Fabrik-Personal die Gewerke und die Bürgerschaft in der angegebenen Reihenfolge aufgestellt. Se. Majestät nahmen hierauf ihren Platz unter einem Zelte an der Nordseite der Baugrube ein. Nach einem von der ganzen Versammlung gesungenen Chorale hielt der Prediger Ballhorn die Festrede, worauf der Bürgermeister Becker als Präses des Fest-Comités die Baurn Rede vorlas. Se. Majestät vollzogen die Urkunde und hierauf erfolgte die Grundsteinlegung in üblicher Weise, wobei Se. Majestät der König die drei ersten Hammerschläge thaten. Hierauf sprach der Prediger Ballhorn den Segen und setzte die Versammlung nach abermaliger Absingung eines Chorals sich nach der Kirche in Bewegung. Se. Majestät eröffneten den Zug, von dem Fest-Comité geleitet. In der Kirche war feierlicher

Gottesdienst; der Prediger Ballhorn hielt die Festpredigt. Der Gottesdienst war um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beendigt.

Aus der Kirche begaben Se. Majestät der König sich in das von der hochseligen Kurfürstin Louise Henriette gestiftete Waisenhause, besichtigten dasselbe im Einzelnen und gingen von dort nach dem Schlosse zurück, dessen erhaltene, so wie die zerstörte Räume von Allerhöchstdieselben besichtigt wurden; um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war im königlichen Schlosse Tafel von 38 Couverts, zu welcher das Fest-Comité, der größere Theil des Magistrats, mehrere Stadtverordnete, die bei der Grundsteinlegung beschäftigt gewesenem Werkmeister, die anwesenden königlichen Beamten, und mehrere angesehene Bürger der Stadt befohlen waren. Gegen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hoben Se. Majestät der König die Tafel auf und verließen gleich darauf Oranienburg.

Se. Majestät nahmen diesmal den Weg über Henningsdorf und Spandau nach Potsdam. Um 7 Uhr Abends trafen Allerhöchstdieselben auf Sanssouci wieder ein.

Aus der Provinz Schlesien. — Das Bunzlauer Sonntags-Blatt meldet in neuester Nummer: Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Erdmannsdorf ist, wenn nicht gänzlich ausgegeben, so doch aufgeschoben, und die Vorspannpferde sind bereits abbestellt worden.

Königsberg, den 25. Sept. (D. N.) Der Herr Oberpräsident Eichmann hat beim Antritt seines Amtes folgende Worte an die Bewohner der Provinz gerichtet: „Den Bewohnern der Provinz Preußen mache ich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte als Ober-Präsident übernommen habe. So wie ich alle meine Kräfte anstrengen werde, um dem Allerhöchsten Vertrauen Sr. Majestät des Königs zu entsprechen, wodurch ich zu meinem wichtigen Amte berufen bin, so erwarte ich mit Zuversicht von den Eingeweihten der Provinz die alte Bereitwilligkeit, die Pflichten für König und Vaterland treu zu erfüllen. Königsberg, den 24. September 1850. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen Eichmann.“

Nachdem gestern Vormittag der Bürgermeister Sperling und der Stadtverordnetenvorsteher Bitrich dem Herrn Oberpräsidenten ihre Aufwartung gemacht hatten, empfing derselbe Mittags 12 Uhr das Comité des hiesigen konstitutionellen Preussenervereins. Auf die Worte der Begrüßung, die der Präsident des Vereins, Dr. Michalis, an den Herrn Oberpräsidenten richtete, entgegnete derselbe mit sichtbarer Rührung, daß ihm nichts willkommener sein könne, als sich zuerst von dem Comité des Preussenervereins begrüßt zu sehen, eines Vereins, der in treuer Liebe und Anhänglichkeit dem Könige ergeben sei. Von dem Vertrauen Sr. Majestät des Königs zur Verwaltung dieser Provinz berufen, sei es sein fester Entschluß, alles Mögliche zu thun, die Wohlfahrt dieser Provinz weiter zu entwickeln. Der Wahlspruch des Preussenervereins sei auch der seinige, und er rechne darauf, daß der Verein ihn darin unterstützen werde, die Treue gegen den König und die Achtung vor dem Gesez zu befestigen. Er deutete zugleich darauf hin, daß dies am besten dadurch geschehe, daß man die neuen Institutionen befestige.

Coblenz, den 26. September. Heute früh verließen uns die schon seit langer Zeit hier garnisonirenden 2 Bataillone 15. Regiments, um nach Köln zu marschiren und dort das 18. Regiment abzulösen, welches Befehl hat, in die Umgegend von Paderborn abzurücken, wo ein Observationskorps zusammengezogen wird. Eine mobile 12pfündige Batterie des 8. Artillerieregiments wird in diesen Tagen nach Paderborn folgen: Als Ersatz wird dem Vernehmen nach das 13. Infanterieregiment hier erwartet. (D. Ref.)

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Von der schleswigschen Westküste wird berichtet: Ihr ist von ungefähr 300 Dänen besetzt und diese Besetzung ist nicht in dem dänischen Antheil Westerlandsföhr, sondern in dem schleswigschen Osterlandsföhr vertheilt. Der dänische Birkvogt Nielsen von Westerlandsföhr und Anrum ist zurückgekehrt und als Vogt über ganz Föhr und Anrum eingesetzt. Der Dampfer „Geyser“ kreuzte am 21. d. in der Eidermündung, wird aber nicht lange da verweilen, sondern seine Fahrt nach Kopenhagen antreten, um dort reparirt zu werden, weil er oben ganz zerstört ist und sehr gelitten hat, nur nicht unter Wasser, wo er unverfehrt geblieben. Zwei Bote sind ihm spollirt, eines derselben wird zu Wyck reparirt. Es ist unter den Voosfen, wie bei der Mannschaft nur Eine Stimme darüber, daß die deutschen Kanonenböte und besonders der Dampfer „Kiel“ viel Reckheit und Tapferkeit bewiesen. (D. Ref.)

Hamburg, den 26. September. Einer Verfügung der königlich dänischen Regierung zufolge, welche dem hamburger Senat mitgeteilt worden, ist der Befehlshaber der dänischen Truppen ermächtigt worden, die freie Schifffahrt auf der Eider, sofern dieses durch militairische Zwecke geboten sei, zu untersagen. (D. Ref.)

Von der Niederelbe, den 27. September. Gestern gegen Abend ist wieder die ganze Armee ausgerückt; ob zum bloßen Manövriren oder zur Ausführung einer Expedition, weiß man nicht; mindestens brachte der heutige Morgen noch keine Nachrichten mit, daß etwas besonderes vorgefallen sei. Der so sehr verbreitete Glaube, daß die Dänen angreifen würden, dürfte sich wohl in Nichts auflösen, indem die von ihnen noch immer fortgesetzten Verschanzungen es nicht glaublich machen, daß die Dänen an die Ergreifung der Offensiv auch nur von ferne denken. (D. Ref.)

Rendsburg, den 25. September. Es werden bei uns bereits die Vorbereitungen zu einem Winterfeldzug getroffen; ein festes Lager wird für die im Bivouak befindlichen Truppen errichtet; dieses Lager wird aus starken hölzernen Gebäuden bestehen; sie werden mit Thüren, Fenstern und gußeisernen Defen zum Heizen versehen und jedes Haus 40 bis 60 Mann aufnehmen.

So wird denn voranständigst jetzt eine längere Pause auf dem Kriegsschauplatz eintreten. Täuschen würde man sich jedoch, wollte man hieraus eine Ruhe oder Unschlüssigkeit folgern, welche in unserer Sache eingetreten; vielmehr gerade das Gegentheil; denn während der scheinbaren Waffenruhe wird die Armee auf jede Weise verstärkt



und täglich vermehrt sich die Stärke derselben; so wird neben dem kürzlich komplett gewordenen 16ten Infanteriebataillon in kurzer Zeit ein neues Jägercorps (das 6te) gleichfalls vollständig organisiert sein, und außerdem wird noch 1 Infanteriebataillon und 1 Jägercorps als Reserve bestehen, um etwaige Lücken der anderen Bataillone sogleich wieder auszufüllen. In solcher Stellung steht sowohl das Land wie die Armee den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. (D. Ref.)

Hannover, den 26. September. (D. Ref.) Minister Stüve ist heute von Osnaabrück wieder zurückgekehrt. Heute fand eine Plenarsitzung des Gesamtministeriums statt, in der, wie man glaubt, die Mobilmachung der für die Invasion in Kurhessen erforderlichen Truppen beschloffen wurde.

Mecklenburg, den 26. September. Die Mitglieder der Linken hielten, nachdem sie die bereits mitgetheilte Erklärung abgegeben, im Gasthose zu Ostorf ihre Versammlungen. Wie es heißt, wäre in der Nähe dieses Orts ein Militärdetachement aufgestellt gewesen; es sind jedoch Excesse nicht vorgekommen. (D. Ref.)

Dresden, den 27. September. Die Gerichtshöfe haben ihre Arbeit gegen die Malangeklagten fast beendet. Wir meldeten kürzlich fünf Verurtheilungen. Wir erfahren jetzt, daß Advokat Frenzel in Lössau zu lebenslänglichem Zuchthaus, Bürgermeister Tschulke und Lehrer Thürmer in Weissen, ersterer zu 5jähriger, letzterer ebenfalls zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt ist. Oberleutnant a. D. Müller hat wegen Duells mit dem Oberst v. Süßmild, obgleich er der Forbernde war, in zweiter Instanz nur wöchentliche Gefängnisstrafe erhalten. (D. Ref.)

Kassel, den 25. September. Wiederholt können wir zur allgemeinen Beruhigung versichern, daß trotz der durch Hassenpflug verfügten Sistirung aller öffentlichen Zahlungen sich Mittel und Wege werden finden lassen, dem beabsichtigten allgemeinen Ruin des Geschäftsverkehrs vorzubeugen. (N. S. Ztg.)

Kassel, den 26. September. (D. Ref.) In Folge des jüngsten Beschlusses der Ramer-Versammlung in der eichenheimer Gasse zu Frankfurt hat der bleibende landständische Ausschuss es für zweckmäßig erachtet, sich nochmals an den Kurfürsten zu wenden, ihm in einer Eingabe die Rechtlosigkeit der Handlungsweise des Staatsministeriums aneinander zu setzen und ihm anheim zu geben, verfassungstreue Männer sich zur Seite zu stellen. Das betreffende Altkennzeichen lautet:

„Königliche Hoheit! Der von den Ministern Ew. Königl. Hoheit bei und nach Auflösung der letzten Ständeversammlung betretene Weg hat sich nach kurzer Zeit schon als ein verfassungswidriger erwiesen, und ist geeignet, Fürst und Land an den Rand des Abgrundes zu führen. Das heilige Volk hatte auch, als es dieses vorausgesehen, die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Ew. Königl. Hoheit das Vererbliche des Rathes erkennen würden, dem Sie in jüngster Zeit gefolgt sind. Es hatte vom Eintritt dieser Erkenntniß die Wiederkehr einer besseren Zeit erwartet. Es hat sich getäuscht, die Verordnung vom 23. d. Mts. belehrt es, daß es nicht eine Rückkehr auf die Bahn der Verfassung zu gewärtigen hat, sondern daß auswärtige Hilfe stattfinden soll, um die Hindernisse zu beseitigen, welche die Verfassung selbst ihrem Umsturz entgegenstellt. Aber auch jetzt wird das heilige Volk festhalten an dem Rechte, das jede Gewalt überdauert. Die Mitwirkung ist angerufen oder angenommen worden, um die Landesverfassung vernichten zu helfen, die Mitwirkung desselben Bundestages, der in 33jähriger Wirksamkeit sich die Deutsche Nation mehr und mehr entfremdet hat, der den Deutschen Fürsten Hoffnungen auf einen Schutz erweckt hat, und nach amtlicher, von den dormaligen Vorständen des Kurfürstl. Ministeriums der Justiz und des Innern und des Äußern den Landständen gegebenen Erklärung ohne der letzteren Zustimmung nicht wieder soll ins Leben treten können. Dieser Bundestag taucht wieder auf, obgleich ihn die Nation verwirft, obgleich ihn die Mehrzahl der Deutschen Regierungen nicht anerkennt. Er macht die alten Ansprüche und Eingriffe den verpöndeten Worten zum Trotz, daß er nicht zu den früheren Zuständen und Formen zurückkehren, sondern im Gegentheil uns zu einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Neugestaltung gelangen lassen wolle. Er verläßt selbst den Boden des alten Bundesrechts, der Garantien nicht achtend, die sogar dieses in dem im Jahre 1834 eingesezten Schiedsgericht den Landständen hatte gewährt wollen. Und dieser Bundestag wird von Kurfürstlicher Regierung anerkannt, ihren bestimmtesten Versprechungen zuwider! Die aufgelöste Ständeversammlung hat gegen diesen neuen Bundestag feierlich protestirt. Dem bleibenden landständischen Ausschusse liegt nun ob, diesen Protest gegenüber jedem Anrufen und Einschreiten derselben zu erneuern. Das Ansehen der Regierung Ew. Königl. Hoheit ist gefährdet, nicht durch die Landstände, nicht durch die Behörden, nicht durch das Volk, sondern durch Rathgeber, die die Verfassung verkennen oder mißachten. Auswärtige Hilfe kann nur geeignet sein, dieses Ansehen mehr und mehr zu schmälern. Das Einschreiten des Auslandes besteht nicht zu Recht, es wäre, wenn statthaft, doch unnötig; es wird darauf zu sitzen gesucht, daß die Ständeversammlung die erforderlichen Mittel zur Führung der Regierung versagt habe. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Es ist den Landständen kein Budget vorgelegt worden, auch nicht ein provisorisches; es ist so wenig in dem vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über Fortverwilligung der Steuern, als in dessen Motiven auch nur mit einer Silbe des Bedürfnisses als baldiger Verwendung derselben gedacht worden. Es ist nicht entfernt versucht worden, den Bedingungen zu genügen, welche §. 144 der Verfassungsurkunde an jede Steuermehrforderung klar und unzweideutig knüpft. Es ist zwar gesagt worden, daß durch Bezugnahme auf das letzte Budget die Erforderlichkeit der danach zu erhebenden Steuern und Abgaben hinreichend nachgewiesen worden sei; eine derartige Bezugnahme findet sich aber nicht, würde auch nicht geeignet sein, die der Regierung obliegende Verbindlichkeit zur Nachweisung des Staatsbedarfs zu erfüllen. Zudem wäre eine solche Bezugnahme ohne alle Bedeutung gewesen, weil die finanziellen Bedürfnisse des Jahres 1849 so außergewöhnlicher Art waren, daß gerade regierungsseitig bei Vorlage des damaligen Budgets ausführlich entwickelt wurde, es könne dasselbe für die Folge nicht maßgebend sein. Das Verhalten der Landstände hat nicht darauf hingewirkt, der Regierung die Mittel zur Befreiung der erforderlichen Ausgaben zu entziehen, vielmehr hat, wenn es wirklich an diesen Mitteln fehlt, die Regierung selbst sich ihrer Mittel beraubt; denn sie hat im Monat Juni d. J. die vorletzte Ständeversammlung aufgelöst, ohne ihr nur die geschäftsordnungsmäßige Zeit zur Verathung der Steuervorlage zu gönnen. Sie hat die letzte Ständeversammlung, die erst am 26. v. M. berufen wurde, gedrängt, bis spätestens zum 31. über die Steueranforderung zu beschließen, und sie somit hinsichtlich der Zeit der Erwägung eben so sehr beschränkt, wie sie dieselbe hinsichtlich des materiellen Bedürfnisses der erhobenen Anforderung jeden verfassungsmäßigen Anhalts baar gelassen hat. Wenn demnach in einem Falle der landständische Ausschuss, im anderen die Ständeversammlung es über sich ge-

nommen haben, die Forterhebung der indirekten Steuern vor deren näherer Begründung zu genehmigen, so haben sie damit fast mehr gethan, als zulässig sein möchte. Die letzte Ständeversammlung blieb, als sie der Verwendung der indirekten und der Erhebung der direkten Aufwand gab, der näheren Nachweisung des Bedarfs derselben gewärtig. Es war dieses eine gerechte Erwartung, der innerhalb weniger Tage zu genügen gewesen wäre. An Ew. Königl. Hoheit Minister war es, die deshalb nöthige Vorlage noch zu machen, es hatten dieselben dazu Zeit; denn es standen ihnen, wie die Erfahrung bewiesen hat, nicht nur noch Mittel zu Gebote, um für den Monat September die nothwendigen laufenden Ausgaben zu bestreiten, sondern sogar um eine außerordentliche Truppenaufstellung zu ermöglichen. Die Minister haben es vorgezogen, in Ew. Königl. Hoheit den Glauben zu erwecken, es habe eine Steuerverweigerung stattgefunden. Dieselben haben auf diese grundlose Behauptung hin jene Auflösung der Ständeversammlung beantragt, deren Folgen schwer auf dem Lande lasten. Mögen Ew. Königl. Hoheit das Vorgehaltene genau würdigen und die Ueberzeugung nicht nur noch ausbleiben, daß in den unzeitigen zweimaligen Auflösungen der Ständeversammlung die Ursachen der Verlegenheiten zu finden sind, die Ew. Königl. Hoheit mit dem ganzen Lande zu beklagen haben. Und doch sind diese Verlegenheiten noch immer nicht der Art, um nicht bei redlichem Willen leicht überwunden werden zu können. Dem Kurhessischen Staate stehen reiche Quellen der Einnahmen neben den Steuern zu Gebote. Sie fließen in jetziger Jahreszeit am ergiebigsten, sie werden hinreichen, um die nothwendigen Ausgaben der Regierung so lange zu bestreiten, bis eine neue Ständeversammlung zusammentreten kann. Sollte Ew. Königl. Hoheit dieses bezweifeln, so geruhen Sie die pflichtmäßigen Berichte der betreffenden Behörden darüber einzuziehen, die es wenigstens für den Fall bestätigen können, daß die Ministerien sich der bereits anbefohlenen Sparsamkeit befleißigen. Ew. Königl. Hoheit haben schon die Wahlen einer neuen Ständeversammlung verordnet, in wenigen Wochen kann dieselbe zusammentreten. Unter deren Mitwirkung kann der ordnungsmäßige Gang des Staats erhalten bleiben, ohne jede Ausnahmemaßregel. Wir haben nicht unterlassen wollen, dieses Ew. Königl. Hoheit noch vorzustellen, um zu zeigen, daß es nur verfassungstreuer Rathgeber bedarf, um die Regierung ohne Schwierigkeit auf den Boden der Verfassung und der Gesetze zurückzuführen. Königl. Hoheit! beherzigen Sie dieses! Noch ist es Zeit zu erwägen, ob in Kurhessen fremde Gewalt treten soll an die Stelle von Recht und Gesetz. Ehrerbietigst verharret, Ew. Königl. Hoheit

der bleibende landständische Ausschuss.

Namens desselben: Der Vorstand

Kassel, den 26. Sept. 1850. Schwarzenberg.

Der Ständeauschuss hat durch diesen Schritt von Neuem die Hand zur Verständigung geboten und dadurch seinen Pflichten dem Lande gegenüber Genüge geleistet. Sollte man sich aber Hoffnung darauf machen, der Kurfürst würde dieser Stimme folgen, so würde man sich bitter getäuscht finden. Ich meine theils rechne auf keinen günstigen Erfolg. Hassenpflug hat die Sachen so sehr auf die äußerste Spitze getrieben, daß man schwerlich von dem vererblichen Wege ab und auf den des Rechtes zurückkehren wird. Alles deutet darauf hin, daß man in Kurzem den engeren Belagerungszustand und Gott weiß was noch über uns verhängen wird. In diesem Augenblicke sieht man sich noch nach einem Organe um, welches das Ganze zu leiten hat, nach einem neuen Oberbefehlshaber. Der jetzige, Generalleutnant Bauer, ist so erkrankt, daß er gestern schon nicht mehr im Stande war, einen Brief zu schreiben. Man scheint in Wilhelmsbad Aussicht zu haben, in der Person des im Jahre 1845 pensionirten Generalmajors v. Haynau, Vater des Kriegsministerialvorstandes, Majors v. Haynau, einen solchen Oberbefehlshaber zu finden. Würde General Haynau dieses Amt übernehmen, so käme es allerdings in festere Hände, als die Bauers waren; doch zweifelt man allgemein noch an der Annahme. Haynau ist ein Mann in der Mitte der sechziger Jahre, von ziemlich festem Charakter. Er befindet sich gegenwärtig in Wilhelmsbad. — Der Referent im Finanzministerium, Oberfinanzrath Zuchschlag, ist bis jetzt noch nicht nach Wilhelmsbad gereist. Es scheint, als ob er dem Befehle überhaupt nicht nachkommen und sich krank melden lassen werde. — Zuverlässige Reisende, welche von Paderborn kommen, erzählen, daß zwischen dort und Warburg schon eine ziemlich ansehnliche Preussische Truppenmacht konzentriert stehe. In Münden soll am vorgestrigen Tage ein Preussischer Stabsoffizier aus Berlin gewesen sein, Major von Voigts-Reeg, der nach kurzem Aufenthalt wieder nach Berlin zurückgekehrt sei. Der Zweck seiner Reise nach Münden wäre gewesen, über die Stärke der an der hannoverschen Gränze stehenden hannoverschen Truppen Erkundigung einzuziehen.

Darmstadt, den 25. September. (Berl. Nachr.) Heute Nachmittag begann in der zweiten Kammer die Diskussion des Gesetzentwurfs wegen Prorogation des Finanzgesetzes auf die drei letzten Monate des Jahres und des daraus hervorgegangenen Antrags des Abg. Lehne auf Steuerverweigerung. Die darüber niedergesetzte Kommission beantragte: die Kammer möge 1) dem in jenem Gesetzentwurf liegenden Anstößen ihre Zustimmung versagen; 2) gegen die Seitens des abgetretenen Ministers Jaup und der gegenwärtigen Räte der Krone geübte systematische Mißachtung der Vorschriften des Artikels 67. und 68. der Verfassungsurkunde und die dadurch erzielte faktische Aufhebung des ständischen Besteuerungsrechts Protest einlegen; 3) erklären, daß je vierzehn Erlasse und Maßnahmen das heilige Staatsrecht verletzen; und 4) dagegen feierlichen Einspruch thun. Die Ministerialvorstände nahmen an der Diskussion Theil, die morgen fortgesetzt wird.

Darmstadt, den 27. September. Die Steuerbewilligung bis Jahreschluss wurde mit 45 gegen 4 Stimmen, die beantragte Anleihe gleichfalls mit 35 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Kammer sind aufgelöst. (Tel. Corr.-Bür.)

München, den 25. September. Gestern Abend ist abermals eine Nummer des „Gilboten“ konfiskirt worden wegen eines Aufsatzes: „Die kurhessischen Wirren.“ Der Paragr. auf Grund dessen die Konfiskation erfolgte, handelt merkwürdiger Weise nur von der bairischen Staatsregierung. (D. Ref.)

### Oesterreich.

Wien, den 26. September. Die heutige ministerielle „Oesterreichische Korrespondenz“ bringt bezüglich Preussens Stellung zur Kurhessischen Frage einen kriegerischen Artikel. (Tel. Corr.-Bür.)

### Schweiz.

Am 4. d. Mts. hatten Philipp Becker und Galeer ein großes Flüchtlingsbataillon zu Genf arrangirt, welchem Dronke, Heß, Herwegh, Felix Pyat, der Unteroffizier Voichot und Andere beizuhören. Es wurde dabei in heftigen Reden die Fortsetzung der revolutionären Propaganda verkündigt. Ein anderer, in letzter Zeit viel besuchter Vereinigungspunkt der Revolutionairs ist Brüssel, wo sich kürzlich Marx,

Engels, Billich, General Klapka, Ruge, Grün und Andere zusammengefunden haben. Im Uebrigen herrscht unter den Flüchtlingen wenig Uebereinstimmung. Marx steht besonders dem Londoner Comité Ledru-Rollin, Mazzini, Ruge feindlich gegenüber; Grün seinerseits hat sich wieder mit Marx, gleichwie mit Ruge, überworfene und predigt seinen Anhängern die Lehren des Proudhons vor. Alle sind inzwischen voll guter Hoffnungen für die Sache der Revolution. (D. R.)

### Frankreich.

Paris, den 25. Sept. (Cöln. Ztg.) Die meisten Journale enthalten heute heftige Artikel gegen das Amendement Lingus, durch dessen Annahme ihnen der Zwang auferlegt ward, jeden einzelnen Artikel zu unterzeichnen. — Die über etwaige Mittel zur Bekämpfung der Kartoffel-Krankheit befragte Ackerbau-Commission hat geantwortet, daß man vor Allem trachten müsse, die allmählich verkommene Pflanze zu erneuern. Der Ackerbau-Minister hat daher Maßregeln getroffen, um Kartoffelförner zur Verteilung unter die Landwirthe aus Peru in möglichst bedeutenden Massen kommen zu lassen. — Der nepalesische Gesandte wird wahrscheinlich das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Er soll den Wunsch ausgesprochen haben, mit Frankreich einen Handelsvertrag abzuschließen. Der Gesandte hat mehrere Maler und Künstler unter für sie sehr günstigen Bedingungen auf 3 Jahre engagirt; sie sollen ihn nach Katmandou, der Hauptstadt des Herrschers von Nepal, begleiten. — Man vernimmt, daß der Königin von Spanien das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen werden soll.

Nach einem Journal von Havre hat der Marine-Minister dem Admiral Lepredour, der längst wegen seines Befindens um Niederberufung anhielt, angezeigt, daß man ihm einen Nachfolger geben werde und daß er die Rückreise antreten dürfe, sobald der von ihm abgeschlossene Vertrag mit Rosas definitiv ratificirt sei. — In einem Kaffeehause wurden neulich drei Männer auf politische Anschuldigungen hin verhaftet; bei dem einen, der ein bairischer Flüchtling ist, fand man wichtige Papiere. — Nach Berichten aus Algerien vom 20. Sept. herrschte mit Ausnahme einiger an der Südgrenze von Marocco gelegenen Punkte vollkommene Ruhe. In der Provinz Konstantine war die Cholera gänzlich verschwunden. Der Complot-Prozeß zu Oran dauerte fort; 59 Angeklagte standen vor Gericht, worunter 17 Angeklagte, 4 Soldaten und ein paar Ausländer sind. — Ueber die gestrige Revue in Versailles kann ich Ihnen als Augenzeuge berichten, indem ich zuvörderst besonders hervorhebe, daß der Empfang des Präsidenten sowohl von Seiten der Bevölkerung, als dieses Mal auch von Seiten der Truppen enthusiastisch war. Als das 56. Linien-Regiment vor dem Präsidenten desfilirte, ertönte aus den Reihen der enthusiastischen Ruf: „Vive l'empereur!“ von dem ganzen Regimente und von dem größten Theile des nachfolgenden 4. Regiments wiederholt.

Paris, den 26. Sept. (Cöln. Ztg.) Perigny hat, mit einer Sendung beauftragt, Paris verlassen. — Eine Coalition von Majoritäts-Mitgliedern soll den Sturz des Ministeriums beabsichtigen, um dasselbe durch ein der National-Versammlung günstiges zu ersetzen. — Changanier hat einem Gerichte zufolge in die Zusammenziehung eines großen Truppenkorps gewilligt.

Paris, den 27. September. Larochejaquelein scheidet aus dem Klub Vivoli aus. Der Prozeß gegen 31 eines legitimistischen Complots Angeklagte hat begonnen. (Tel. Corr.-Bür.)

### Großbritannien und Irland.

London, den 26. September. (Cöln. Z.) Einer Neuigkeitsschleife, wie sie in den letzten Wochen herrschte, weiß man sich kaum zu entsinnen. Publikum und Journalisten waren der Verzweiflung nahe, und wären schier verstimmt, wenn sich nicht endlich zwei bedeutende Persönlichkeiten, die aus der trostlosen Leere plötzlich rettend emporsprangen, der Dürstenden erbarnt hätten — die Seeschlange und Lord Brougham. Erstere ist an der irländischen Küste erschienen, und letztere hat eine neue Epistel über die Rechts-Reform an Lord Denman und andere Leselustige geschrieben. Ob das gleichzeitige Hervortreten dieser Notabilitäten beabsichtigt war, wissen wir nicht, obgleich eine „beste Quelle“, Mr. Punch, uns zu versichern gab, daß der edle Lord die vorjährige Vacanz zu einem Abstecher zum See-Angeheuer benutzte. Wer die starken Flügel der irländischen Phantastie kennt, muß sich wundern, daß die Seeschlange nicht schon längst von Irland aus gesehen worden. Die „neuesten Nachrichten“ von dem Thiere sind allerdings interessant genug. Wie der jüngste Besucher berichtet, hat der große Unbekannte bei 150 Fuß Länge ein sehr wohlwollendes Auge, was die irländischen Bootleute jedoch nicht abhielt, sich allen kalenderheiligen toties quoties zu empfehlen, namentlich als jener eine Ladung von ihm verschluckter Fische in das Boot spie, welche dem zugreifenden Paddy elektrische Schläge versetzten. Das Angeheuer hat außer seinem Wohlwollen noch eine gute Eigenschaft mehr. Nach dem: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen“, hat es sich noch jedem Erwählten in einer anderen Gestalt gezeigt. Man vergleicht es mit einer Schlange, einem umgekehrten, neugeheerten Fischeboote, einem Stück Seetang, einem Wallrosse, dem Seelöwen und endlich dem Wallfische. Viele wollen noch immer, trotz Cuvier und Buffon, behaupten, daß diese Schlange eine „Ente“ sei; aber auf alle Fälle ist sie nach dem Obigen mit dem Gamaleon verwandt, somit in naher Beziehung zu dem edlen Briefsteller, der sich mit ihr in die Aufmerksamkeit des Publikums theilt, und aus einem großen Whig ein sehr kleiner Tory geworden ist. Wir fürchten, wenn's hoch kommt, entwickelt sich aus der neuen See-Erscheinung und den sie umgebenden irländischen Phantasmen ein alter Wallfisch, und wir glauben dem edlen Lord nicht zu nahe zu treten, wenn wir in seiner Epistel seine alten werthvollen Reformvorschlüge eingeschlagen in ein gut Theil Malice und Eigenlob sehen. Gewiß ist seine Thätigkeit für die Rechtsreform bei der Nachlässigkeit des gegenwärtigen Ministeriums, und in Ansehung seines hohen Alters aller Ehren werth, und sie ist ohne Zweifel die beste Seite des alten Brougham; aber leider haben dieselben unseligen Eigenschaften, welche uns bei politischen Debatten im Lord Baur den jungen Henry Brougham ganz vergessen machen, auch in den letzten juristischen Arbeiten des edlen Lords die Oberhand gewonnen, ein Umstand, der nicht nur ihm, sondern auch der Sache, welcher er dienen will, sehr schadet. — Da wir einmal von juristischen Dingen reden, noch einige Worte über den Prozeß Webster's, dessen letzten Akt Sie in der „Times“ neben dem Brougham'schen Briefe beschrieben und kommentirt finden. Dieser Fall, nach dem Manning'schen der bedeutendste in den anglo-amerikanischen Strafrechts-Annalen der jüngsten Zeit, läßt einige noch immer bestrittene Punkte recht deutlich hervortreten. Einmal die Verthätigkeit von Gesandnissen. Professor Webster behauptete bis zuletzt, den Dr. Parkman nur in der Leidenschaft erschlagen, nicht aber, wie das Verdict lautete, mit Vorbedacht ermordet zu haben, während Alles die Richtigkeit des Verdicts annehmen läßt. Die Gegner der Todesstrafe, deren Einer, dem Gesängniß gegenüberwohnend, durch Verlassen des Hauses und Maueranschlag gegen die Hinrichtung protestirte, würden also von dem Di-



tema, daß der Bussfertige, weil er bussfertig, der Unbussfertige, weil er es nicht sei, am Leben gelassen werden müsse, wie in den meisten Fällen, auch auf Prof. Webster die zweite Argumentation anzuwenden haben. Am wichtigsten ist aber die Notiz, daß die nicht öffentlichen Hinrichtungen in Amerika alle wesentlichen Nachteile der öffentlichen haben, die letzten Stunden der armen Sünder zum Journalistenfutter machen, und auf den Dächern der Häuser die rohen Zuschauer und Zuschauerinnen versammeln, welche sich hier um das Manning'sche Schaffot, wie die Römer um Panem et Circenses, schlügen und vergnügten.

**Vocales 2c.**

Posen, den 30. September. So eben erfahren wir, daß der Befehl ergangen ist, das Ste Infanterie-(Reib)-Regiment mobil zu machen.

8 Aus dem Fraustädter Kreise, den 29. September. Es verlautet, daß die hiesige Stammkompagnie des 19. Landwehr-Regiments völlig aufgelöst und von den sämtlichen 3 Bataillonen dieses Regiments eine Stammkompagnie zusammengezogen und nach Posen locirt werden soll. Dagegen soll die hier noch bestehende Stammkompagnie der Garde-Landwehr einstweilen noch in ihrer bisherigen Stärke verbleiben. Die diesjährigen für das 18. Inf.-Regiment, welches nach Paderborn geht, bestimmten hiesigen Rekruten sind hier noch zurückgeblieben, um mit Vermeidung unnützer Märsche die Ankunft ihres Regiments an dem Bestimmungsort abzuwarten. Andere Rekruten-Abtheilungen, die für die verschiedenen Regimenter am Rhein bestimmt worden, sind bereits hier durch nach Glogau gegangen, um von dem letztern Orte per Eisenbahn weiter befördert zu werden. Ebenso passirte in diesen Tagen den hiesigen Kreis die Remonte für mehrere Cavallerie-Regimenter, die sich ganz besonders durch Schönheit und Stärke auszeichneten. Die Verlegung einer 2. Schwadron des 7. Husaren-Regiments nach Lissa scheint jetzt unzweifelhaft festzustehen. Schon in der nächsten Zukunft soll der Bau eines Cavallerie-Stalles für 80 bis 100 Pferde auf einer ausgebeuteten, dem Fürsten Sulkowski gehörenden Baustelle der dortigen Mühl-Gasse in Angriff genommen werden. Der Ritter-Gutsbesitzer, Kaufm. Ziromski, hat die vollständige Herstellung des Gebäudes für eigene Rechnung übernommen.

9 Schrimm, den 29. Septbr. Die oft, aber wie wir sehen nicht vergeblich besprochene Gefängnißangelegenheit des hiesigen Gerichts ist nun in jenes Stadium getreten, wo an eine Verstärkung der Sicherheit ernstlich Hand angelegt wird, indem man außer der Erhöhung der Umwälzung des Hofes, auch zu der Verbohrung der Zellen selbst schreitet. Welche Früchte diese Maßregeln tragen werden, ist freilich abzuwarten, wir müssen indeß schon jetzt wiederholt ausgesprechen, daß wir die Meinung des Publikums vollkommen theilen, welche dahin geht, daß die ganze Anlage des Gefängnisses eine zu kostspielige, und überhaupt so unvollkommene Idee ist, weil dasselbe namentlich viel zu beschränkt ist, um dem leider seit 2 Jahren ganz enorm gestiegenen Bedürfnisse des hiesigen Kreises, insbesondere auch der erweiterten Competenz des Gerichts wegen, noch lange genügen zu können. Es kommt vor, daß kleine Zellen fast zwanzig Gefangene aufzunehmen haben, ein Verhältnis, das dem Gesundheitszustande schwerlich ersprießlich sein kann, bei ausbrechenden Krankheiten aber nicht nur die Anstalt selbst, sondern auch das Beamtenpersonal des ganzen Gerichts, ja sogar das in den Gerichtsstöfen verkehrende Publikum nothwendig in die größte Gefahr bringen muß. Das öffentliche Interesse fordert daher laut, daß mit dem Bau des längst projectirten neuen Gefängnisses nun endlich vorgegangen werde. Zu unserm Bedauern jedoch müssen wir auch hierbei es uns versagen dem Projekt durchweg beizutreten. Wir können dies namentlich nicht in Bezug auf einen Hauptpunkt, den Bauplatz. Derselbe liegt nur etwa 20 Schritte von dem Warthensfer, und so niedrig, daß er alljährlich, mitunter zweimal resp. um- und überfluthet wird. Dieser Uebelstand steigert selbstredend die Baukosten ungeheuer, indem die Anlegung von Dämmen, großen Fundamenten u. nöthig wird, während von Kellerräumen gar nicht die Rede sein kann, und der als Arbeitsplatz übrigbleibende Raum für voraussichtlich etwa 60 Gefangenen offenbar viel zu klein wird. Diese Mißverhältnisse sind so allgemein bekannt, auch das Ungefunde der Lage so in die Augen springend, daß es wahrhaft Wunder nimmt, wie die Idee hat Boden gewinnen können, dorthin ein großes Gefängniß anzulegen, und, nebenbei gesagt, für einen Platz 500 Thlr. zu bezahlen, der bei der Verpachtung jährlich etwa 2—3 Thlr. einträgt, nach diesem Ertrage also etwa den zehnten Theil werth ist. — Allen diesen Uebelständen entgeht die Verwaltung, wenn sie jenen Platz anzubaut und auf ein anderes Projekt eingeht, nämlich: das hiesige, frühere Kloster, jegliche Schulgebäude mit seinen großen Gärten acquirirt. Dieses Grundstück liegt näher dem Gerichtsstöfen (letzteres könnte selbst noch hinein verlegt werden), trocken und gesund, stößt an das Zeughaus, dessen Wache auch ohne Beschwerde dem Gefängnisse dienen könnte, ist noch einmal so groß als das bereits angekaufte Grundstück, die darauf stehenden Gebäude sind sehr wohl erhalten, die Mauern von bedeutender, fast überflüssiger Stärke, und das Ganze so beschaffen, daß die nothwendige Einrichtung für vielleicht hundert Zellen mit Leichtigkeit getroffen und ein Kreisgefängniß hergestellt werden kann, welches den strengsten Anforderungen Rechnung tragen würde. Außerdem aber redet auch der Kostenpunkt diesem Vorschlage sehr lebhaft das Wort. Das neue Gebäude ist, wie verlautet, veranschlagt auf 40,000 Thlr., das Schulgrundstück dürfte kaum den vierten Theil kosten und die Einrichtungs-kosten etwa einige Tausend Thaler betragen, folglich eine sehr bedeu-

tende Summe erspart werden können, schwer genug, um zu einer Reflexion aufzufordern und es zu rechtfertigen, daß wir gewagt haben, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen. Wir gedenken auch, je nach den Umständen, auf dieselbe wieder zurückzukommen. — Schrimm. — Außer Fieber und Ruhr hat sich hier noch eine andere, höchst merkwürdige Krankheit seit ungefähr 14 Tagen gezeigt, die auffallend ist und Naturforscher und Aerzten Stoff zum Nachdenken giebt. Nämlich: Es sind viele Fälle vorgekommen, daß diejenigen Personen, Kinder wie Erwachsene, welche von der gewöhnlichen Viehfliege gestochen wurden, nach 24 Stunden unter empfindlichen Schmerzen aufschwollen und fast wahnstinnig wurden. Diese Fliege sticht gewöhnlich in das Gesicht, und der Kopf schwillt darnach so an, daß von seinem früheren Zustande keine Ähnlichkeit bleibt; oft treten die Augen dabei stark aus den Höhlen, oft auch sind sie ganz verschwollen, und kommt nicht ärztliche Hilfe, so kann der Kranke sein Augenlicht verlieren. Zu andern Zeiten ist der Stich der Viehfliege fast gar nicht gefährlich, nie aber von solchen Erscheinungen begleitet, wie die erwähnten. Man nimmt hier an, daß das viele kranke Vieh, auf dem die Fliegen sitzen und den Ansteckungsstoff mit sich nehmen, daran Schuld sei. Ob sich die Sache so verhält, wissen wir freilich nicht, gewiß ist aber, daß von Vielen hier jetzt kein Fleisch gegessen wird, aus Eitel, da man nicht weiß, ob der Fleischer ganz gesundes Vieh kauft. — Wer kann dies wissen!

+ Inowracław, den 29. Sept. Die Freude der Räuberbande in der Umgegend von Strzelno, deren Existenz man, wenn auch vergeblich, zu vernichten bemüht war, ist — Gott sei Dank! — von kurzer Dauer gewesen. In Folge der vielen Klagen, die über das Treiben der Spießbuben einliefen, wurde, nachdem unsere Dragoner wieder eingerückt waren, alsbald ein Kommando derselben dahin entsendet, um in Gemeinschaft mit einigen Gendarmen die Gegend von dem Raubgesindel zu säubern. Schon am 26. d. M. brachten zwei Gendarmen den hier vor nicht langer Zeit entsprungnen, als Hauptmann jener Bande geltenden, Malinowski, der, mittelst Stricken an die Pferde befestigt, zwischen denselben gebunden und geschnürt ging, zur Beruhigung des Publikums hier wieder ein. Derselbe ist, nach der Erzählung eines Gendarmen, als Spion zu einem Gutsbesitzer gekommen, unter dem Vorwande, Schafe zu kaufen, von diesem aber erkannt, mit Hilfe seiner Leute festgenommen und dem Militär-Kommando überliefert worden. Außer Malinowski haben die Dragoner noch einige seiner Spießgesellen im Walde aufgegriffen.

**Musterung polnischer Zeitungen.**

Der Goniec Polski bringt in Nr. 75 aus der Pariser Zeitung „la Presse“ folgende Correspondenz aus Cöln vom 19. September: Die großen Manöver der zahlreichen, aus Cöln concentrirten Truppen endeten gestern mit einem kleinen Kriege. Das 18. Regiment, das fast nur aus Polen besteht, befand sich dem 34. Regimente gegenüber, das größtentheils aus Preußen und Rheinländern besteht. Beide Regimenter haben einen tödtlichen Haß gegen einander, wie dies die fast täglich vorkommenden Duelle beweisen. So wie das Feuer begünstigt, fallen gleich bei den ersten Schüssen drei Soldaten, die tödtlich getroffen waren. Allem Anscheine nach hatte das 18. Regiment scharf geschossen. Sogleich wird das Zeichen gegeben, daß das Feuer aufhören sollte, allein das 18. Regiment achtet nicht darauf, und erst nach vielen, mit großer Anstrengung verbundenen Bemühungen der Offiziere gelang es, die Soldaten zum Gehorsam zurückzubringen. Unter diesen drei Opfern befindet sich ein junger Mensch, Namens Dies, der gewesene Redakteur eines oppositionellen Blattes. Es ist zwar eine strenge Unterjuchung angeordnet worden, jedoch darf man wohl schwerlich hoffen, daß das Publikum über das Resultat derselben etwas erfahren wird.

Da wir in andern Zeitungen über den oben erzählten Vorfall bisher nichts gelesen haben, so dürfte derselbe wohl, wie so vieles Andere, was die französische Blätter über preussische und deutsche Zustände berichten, in das Reich der Märchen zu verweisen sein; auch der Goniec will die Verantwortlichkeit für jene Erzählung nicht übernehmen. Dasselbe Blatt schreibt aus Lissa: Es ist eine wahre Freude für den Polen, daß das seit dem Jahre 1848 so verrufene Lissa zur Besinnung gekommen ist und nicht vergeßen hat, daß es mit Kratau verwardt ist. Das hier gegebene Concert hat nebst den Sammlungen 110 Thlr. eingebracht, welche das aus dem Dr. Mezsig, dem Geistlichen Dulinski, dem Dr. Scherbel und Hrn Günther bestehende Comité bereits nach Posen geschickt hat. Dr. Mezsig hat zu diesem günstigen Erfolg am meisten beigetragen, und beweist auch fortwährend durch sein sonstiges Benehmen, daß er sich für einen Polen hält, weil er auf polnischer Erde wohnt, und daß er alle Pflichten gegen Polen übernimmt, wie er dies mit tiefem Gefühl auf der ersten General-Versammlung der Liga in Kurnik ausgesprochen hat. Das gegebene Concert ging von der Gesellschaft der Harmonie aus, und wurde von Herrn Kawal in Fraustadt und von Dilettanten aus Lissa unterstützt.

Wahrlich eine große Ehre für den Deutschen, Hrn. Mezsig, daß er sich für einen Polen hält. Demselben Blatte entnehmen wir folgende Notiz über den Pseudo-Fürsten Altieri: Wenn verschiedene Ansichten und wahrscheinliche Combinationen nicht trügen, so heißt der angebliche Fürst Altieri Majerowicz und ist ein Jude aus Wilna, der verschiedene Personen, die sich vor 7 oder 8 Jahren in Rom oder München aufhielten, und namentlich polnische Geistliche von dem Orden der Missethäter (zwartwychstanców) näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Uebrigens scheint es, als ob sich die Nachricht von seiner Arretirung in Thorn nicht bestätigt.

Der Goniec giebt folgende Kritik über das Spiel des spanischen Hof-Pianisten Herrn Anton Katski: Da wir bisher keine Gelegenheit hatten, das Spiel des Herrn Anton Katski zu hören, so beobachteten wir darüber Stillschweigen. Heute können wir jedoch nicht verschweigen, was wir darüber aus dem Munde eines der tüchtigsten Musikkenner, der den Virtuosen häufig in Frankreich und Spanien gehört hat, vernommen haben. Dem Urtheile dieses Kenners nach, der übrigens alle berühmten Pianisten Europas gehört hat, ist das Spiel Anton Katski's so entzückend und bezaubernd zugleich, daß er es nur mit dem Spiele Liszt's und Thalberg's vergleichen kann, und sogar bei einigen Erefutionen sehr zweifelhaft war, wem er den Vorzug zuerkennen sollte. Der Berichterstatter war über eine Phantasia über ein Thema aus einer Oper Verdi's (der Name war ihm entfallen) besonders entzückt, wobei die unerhörtesten Effekte durch die staunenswerthe Technik hervorgebracht worden seien. Herr Anton Katski hat sich auch durch seine Compositionen in der musikalischen Welt einen berühmten Namen erworben, und eine von seinen Symphonien wird sehr gelobt.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet.

Antwort auf die an mich selbst gerichtete Anfrage in der Posener Zeitung.

Um den für mich sehr schmeichelhaften allseitigen Aufforderungen von den kunstliebenden Bewohnern Posen's, doch gewiß diesmal Posen zu besuchen und meine Vorstellungen daselbst zu geben, ist es mir ungenehm, die feste Versicherung geben zu können, daß ich recht bald in Posen eintreffen werde, und werde mich bemühen, die kurze Zeit meines Aufenthaltes dem Publikum die Stunden zu Minuten umzuschaffen. Karoline Bernhardt, Professorin.

**Angelkommene Fremde.**

Vom 29. September.

- Bazar: Kommissarius Lasowski a. Kruszwes; die Gtsb. v. Przhkusti a. Starowic, v. Kosjuzki a. Janowo, v. Nieswiadowski aus Szup, v. Szejnietki a. Jarocin, v. Wilezynski a. Krzyzjanowo, v. Riegolowski a. Wloszczewko, v. Lipki aus Ludom.
- Lauf's Hotel de Rome: Landrath v. Selchow a. Pommern; die Kaufm. Weg a. Frankfurt a./O. und Kluge a. Stettin; die Gtsb. Kenemann a. Neustadt a./W. und Velje a. Hammer.
- Hotel de Baviere: Die Gtsb. v. Wojanowski aus Ostrowicko, v. Dombrowski a. Winnagora, Frau Schlundt a. Witkowo; Kaufm. Herst aus Halberstadt.
- Hotel de Dresde: Regier.-Assessor Scholz-Volter a. Rawicz; Oberger.-Assessor v. Grabowski u. Rechtsanwält v. Trappzynski a. Schroda; Parit. Heinz a. Breslau; die Kaufm. Herndt a. Neustadt a./W., v. Barleben und Bernau-Dupuy a. Berlin.
- Goldne Gans: Fr. Gtsb. v. Moraczewska a. Chelawy; Fräulein v. Jatzewska a. Zabno.
- Hotel de Paris: Kreis-Richter Rosenkranz aus Rogasen; Gtsb. von Gapski a. Kuchary.
- Hotel de Pologne: Pfefferkühler Schöneberg a. Landsberg a./W.; Kaufm. Rothenbücher a. Stettin; Kaufm. Gebr. Laslau a. Grünberg.
- Krug's Hotel: Kaufmann Brandt a. Stettin.
- Drei Lilien: Bureau Assistent Czerwinski a. Wollstein.
- Breslauer Gasthof: Die Handelsleute Apler a. Rogasen und Bradel aus Zduny.

Vom 30. September.

- Bazar: Die Gtsb. v. Wolniewicz a. Dembicz, v. Gorzenski a. Smielow, v. Wegierski a. Podrzecz, v. Mantowski a. Jrenica, v. Jaraczewski a. Wyszow, Fr. v. Lipka a. Ludom; Bürger Magjuszki a. Samter; die Gtsb. v. Testo a. Tarnowo, Kowalski a. Drkowo.
- Lauf's Hotel de Rome: Kaufm. Passarge a. Berlin; Appell.-Ger. Rath Jacoby a. Stettin; Gtsb. Graf Radolinski a. Jarocin; Gtsb. Frhr. v. Massenbach und einjähr. Freiwilliger v. Massenbach aus Diakofos.
- Schwarzer Adler: Die Gtsb. v. Hlowiecki a. Gacz, v. Balkowski a. Großdorf, Jffland a. Chelbowo, Nitkaj a. Szejniewicz, v. Jastrz, v. Witakowice, Cuiow a. Stempocin, v. Kaminski a. Gulezewo; die Gtsb. v. Tomietki a. Huta und Hänsler a. Gnesen.
- Hotel de Baviere: Die Gtsb. v. Karcinicki a. Lubzyn, v. Karsnicki a. Emchyn, v. Szoldreki a. Ofiek, v. Soffow a. Grzyzyn und Frau v. Mofizjenski a. Strzelce; Hauslehrer v. Nowicki a. Bonikowo; Partik. v. Kiercki a. Gafawa; Km. Schmelz a. Lachen.
- Hotel de Dresde: Lieutn. im 7. Inf.-Reg. v. Winterfeld aus Lissa; Partik. Schwarz und Kaufm. Riegisch a. Warmbrunn.
- Hotel de Berlin: Die Gtsb. v. Kiercki a. Podstolice und Busse aus Sniejowice.
- Hotel a la ville de Rome: Partik. Leonhardi a. Rogasen; die Gtsb. v. Chelmicki a. Wyszow, v. Witwicki a. Welno, v. Mofjenzenski a. Jeziorcki.
- Hotel de Paris: Die Bürger Jenzinski a. Schrimm und Hanke aus Pudewitz; die Gtsb. Jadel a. Brudzewo, Jablocki u. Korytowicki a. Schroda, Budziszewski a. Sowiny.
- Goldne Gans: Die Gtsb. v. Storzewski aus Nellsa und v. Jarantowski aus Colezno.
- Weißer Adler: Wittwe Frau Schwarz a. Rogasen; Kaufm. Blanke a. Krottendorf; Wirtsch.-Beamte Kummer a. Wittowo; Gtsb. v. Grzymaka a. Jmielinko.
- Große Eiche: Gtsb. v. Wostowski a. Brudzewo; Handlungsdiener Lampert a. Rogasen; Tanzlehrer Rodacti aus Gnesen; Dekonom Tomietki a. Pierzchno; Gtsb. v. Dobrogozski a. Kretuszewo.
- Eichenkranz: Kaufmann Heumann a. Frankfurt a./O.
- Drei Sterne: Gtsb. Grofmann a. Wola.
- Goldne Neb: Lehrer Ziemkiewicz a. Gnesen; Kaufm. Zalankiewicz a. Trzemieszno.
- Drei Lilien: Die Gtsb. Matuzewski a. Reudorf, Kojalski a. Samoliski; Gtsb. Kaczynski a. Dela.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

In der königlichen Luisenschule findet die Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen Donnerstags den 3. Oktober in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr statt.

Die letzte Elementar-Klasse — deren Schulgeld monatlich 15 Sgr. beträgt — nimmt Kinder auf, die noch keinen Unterricht genossen haben. Posen, den 28. September 1850.

Dr. Barth.

Prüfung zur Aufnahme in die Töcherschule des Seminars für Erzieherinnen Freitag den 4. Oktober am Vormittage von 10 bis 2 Uhr.

Dr. Barth.

Nothwendiger Verkauf. Königlich-Kreis-Gericht zu Posen. Erste Abtheilung, für Civil-Sachen.

Posen, den 3. Juni 1850. Das der Josepha, verehelichte von Potocka und deren Chemann Wladislaus von Potocki gehörige Erbpachts-Vorwerk Gruszczyzn, abgeschätzt auf 17,043 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll am 7. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ediktal-Vorladung.

Der Gastwirth Stanislaus Radomski ist zu Stok am 22. August 1849 kinderlos verstorben. Es werden daher auf Antrag des Nachlass-Curators dessen unbekanntes Erben, namentlich dessen Schwester, deren Vorname und Wohnort unbekannt sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche an dessen Nachlass spätestens in dem am 26. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Rath Obenheimer anberaumten

Termin geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlass den sich meldenden und legitimirenden Erben zur freien Disposition verabsolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa meldende nähere oder gleich nahe Erbe deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll. Sollten sich gar keine Erben melden, so wird der Nachlass dem Fiskus zugesprochen werden. Meseritz, den 22. April 1850.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen. Das dem Apollinar Cembrowicz gehörige Vorwerk Lubochnia, abgeschätzt auf 6886 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und

Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage soll am 4. November 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Königlich-Kreis-Gerichts-Commission zu Nakel.

Das den Gastwirth Friedrich Münchhausen Chelenten zugehörige, in Nakel sub No. 155, 156, 157, und 158. belegene Grundstück, der „Gasthof zum schwarzen Adler“ mit Zubehör, abgeschätzt auf 7110 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll am 4. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.



Bei **G. S. Mittler** in Posen sind vorräthig:  
Landwirthsch. Kalendar von D. Menzel  
und A. v. Lengert für 1851. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Landwirthsch. Kalendar von H. W. Quandt für 1851. 27 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Freitag den 18. Oktober c. Vormittags  
10 Uhr wird der Unterzeichnete im Auftrage des  
Königlichen Kreis-Gerichts Abth. I. für Civilsachen  
einen Wagen vor dem Gerichtsgebäude öffentlich  
an den Meistbietenden verkaufen.  
Posen, den 28. September 1850.  
Viernacki.

**Bekanntmachung.**  
Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts ist zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung nachstehender Gegenstände: einer großen Drehbank, eines Nuchablosfluges, zweier Säedrücker, eines Rüben- und Napsdrillers, dreier Englischer Drillmaschinen, eines großen Dampfessels, circa 57 Centner schwer, eines eisernen Sitters, eines Treppengeländers, diverser Dampfmaschinentheile, 6 poln. Pflüge, eines Scarificators, eines Erbsen- und Bohnendrillers, einer Hungerharke, einer Schrotmühle, eines Paars completer Delwalzen, zweier kleinen Kanonen, 2 Wallkränze, fünf Glocken, 4 Illuminations-Waffen, eines großen Märfers, zehn Breitsäe-Maschinen u. c., ein Termin auf den 26. Oktober c. Vormittags 10 Uhr hier selbst am Kanal No. 444. angefest.  
Bromberg, den 24. September 1850.  
Glemboczi, Kreis-Gerichts-Secretair, als Kommissarius.

**Auktion.**  
Mittwoch, den 2. Oktober, Vormittags von 10 Uhr ab, soll wegen Aufgabe des Geschäfts und Wohnorts-Veränderung mehrere Weine, Uhren und Möbels, nebst verschiedenen anderen Gegenständen, Breslauer Straße Nr. 37. Partee öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Aufschüß.

Zur Beschleunigung des Ordens der Angelegenheiten ihres verstorbenen Ehegemahls A. Woykowski, wird von der Frau Julia Woykowska die L. Schirmer'sche Buchhandlung (A. Woykowski) zum Verkauf ausgeben. Die Bedingungen sind bei dem Rechtsanwalte Herrn Dünniges, Friedrichstraße, hier einzusehen.

Der neue Cursus in der hiesigen Königl. Gewerbeschule beginnt am 10. Oktober. Die Aufnahme neuer Zöglinge findet den 7. und 8. Oktober des Morgens von 9 bis 12 Uhr bei Unterzeichnetem statt.  
Posen, den 25. September.  
Gzwalina, No. 15. Ritterstraße.

Denjenigen Eltern, welche ihre Kinder meiner Anstalt anvertrauen wollen, zeige ich ergebenst an, daß ich zu Michaeli d. J. meine Schulanstalt und Wohnung an den Wilhelmsplatz in das Haus des Herrn Justizrath Mittelstadt verlege. Emrich.

Ein Lehrling kann sogleich unterkommen bei  
G. Blau, Gold- und Silberarbeiter.

**Ed. Jehon in Bremen**  
erpedirt am 1. und 15. eines jeden Monats schnell-  
segelnde, kupferfeste und gefuperte Dreimaster erster  
Klasse nach **Newyork** und **Baltimore**,  
so wie nach **New-Orleans**,  
am 25. September den Dreimaster **Martha**.  
Nach **Galveston in Texas**  
am 1. Oktober das Bremer Schiff **Hercules**  
und ertheilt der bevollmächtigte Agent Herr **Heimann Lesler** in Posen, alten Markt No. 47.,  
wegen der Ueberfahrtspreise weitere Auskunft.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem hochgeehrten Publico die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem Datum am hiesigen Orte eine Chokoladen- und Bonbon-Fabrik eröffnet habe, und verspreche bei vorzüglicher Waare die billigsten Preise. Preis-Courante sende ich auf portofreie Anfragen gratis.  
W. Scheunemann,  
Chokoladen- und Bonbon-Fabrikant, Bromberg,  
Friedrichstraße No. 40.

**Tanzunterricht.**  
Meinen diesjährigen Tanzunterricht beginne ich im Monat Oktober, welches ich hiermit anzuzeigen die Ehre habe. Al. B. Simon, Tanzlehrer.  
Posen, den 28. Mai 1850.

**Verkauf.**  
Ein Mühlen-Grundstück mit lebendigen und todt-  
ten Inventar, 75 Morg. 148 Ruthen enthaltend,  
in Swioncyu bei Neustadt, aus freier Hand zu  
verkaufen. Näheres bei P. G. Asch, im Hause  
Douchy, Neustr. Posen.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mich stets mit dem Bohnern der Zimmer beschäftige.  
Anton Riese, Lohnbiener,  
Friedrichstraße No. 21. im Hinterhause I Tr. hoch.  
**Kutsch-, Reise- und Fracht-Wagen**,  
sowohl in der Stadt als auswärts, stehen dem reisenden Publicum zu jeder Zeit bei mir zur Disposition, und setze die Fahrpreise aufs aller billigste fest. Zur Zeichzeit empfehle ich meine Kollwagen.  
G. Salomon, Hôtel de Saxe.

**Bekanntmachung**  
**für das Schiffahrt treibende Publikum.**  
Die seit Anfang dieses Jahres begründeten 10 Schiffs-Revisionen sind nun bereits über 8 Monate in voller Thätigkeit und es ist deshalb anzunehmen, daß jeder Führer oder Eigner eines Fahrzeuges während dieser Zeit und Gelegenheit genug gehabt hat, sein Schiff bei einer dieser Revisionen zur Untersuchung zu stellen, so daß also bei denjenigen Fahrzeugen, die bisher noch nicht revidirt sind, entweder eine vorfällige Nichtstellung zur Revision oder aber eine schlechte Beschaffenheit des Schiffsgefäßes vorausgesetzt werden muß.  
Deshalb werden auf Güter:

- 1) beim Transport von den an der Weichsel, so wie in Ost- und Westpreußen belegenen Städten und von anderen Orten nach diesen hin  
**vom 15. Oktober d. J. ab,**
  - 2) auf dem Transport zwischen allen anderen Orten  
**vom 1. November d. J. ab**
- keine Versicherungen auf nicht gehörig revidirten Fahrzeugen angenommen.**  
Wir fordern deshalb alle Schiffsseigner oder Schiffsführer, die noch etwa im Besitz von nicht revidirten Rähnen sind, ausdrücklich hierdurch auf, schleunigst ihre Fahrzeuge zur Revision bei den eingerichteten Revisionen-Commissionen zu stellen und bemerken noch, daß überhaupt Schiffs-Revisionen-Commissionen bestehen:
- |            |                      |
|------------|----------------------|
| in Berlin, | in Königsberg i/Pr., |
| Breslau,   | Memel,               |
| Bromberg,  | Posen,               |
| Danzig,    | Stettin,             |
| Elbing,    | Swinemünde,          |
- welche gegen Erlegung von nur 10 Sgr. für das Altest bereit und beauftragt sind, sofort die ordnungsmäßige Revision der Schiffsgefäße vorzunehmen.  
Berlin, den 30. September 1850.

Als Central-Vorstand  
**der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft**  
**der Breslauer Strom-Assicuranz-Compagnie**  
**des Danziger Strom-Versicherungs-Vereins**  
**der Niederrheinischen Güter-Assicuranz-Gesellschaft in Wesel**  
**der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin**  
**der Preussischen See-Assicuranz-Compagnie in Stettin**  
**der See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft Agripina zu Köln a. R.**  
**der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft**  
der Commerzien-Rath F. W. Behrendt.

**Anzeige**  
für  
**Damen!**



**Bernau-Dupuy,**  
Stickereifabrikant a. Nancy,  
Paris und Berlin,

empfeilt den hoch geehrten Damen sein während des Marktes in Posen von Montag den 30. September ab im Hôtel de Dresde eine Treppe hoch ausgefülltes großartiges Lager seiner Französischer Stickereien, achter leinener Batist-Taschen-Lücher, brochirter und gestickter Gardinen, Pariser Negligé-Häubchen und dergleichen Artikel zu außerordentlich billigen und festen Fabrikpreisen

**Preis-Verzeichniß der vorräthigen Waaren:**

- „kleine Kragen von 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis zu 5 Rthlr.;
- „Chemisettes in allen neuen Façons 7 $\frac{1}{2}$ , 10, 12, 15, 20 Sgr. bis zu 3 Rthlr.;
- „Bellerinen und Cardinal neuester Façon 15, 20, 25 Sgr., 1, 1 $\frac{1}{2}$ , 2 bis 4 Rthlr.;
- „achte Batist-Taschentücher, einfache, gestickte, mit Namen, Buchstaben und à Feston von 5, 7 $\frac{1}{2}$ , 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis zu 12 Rthlr.;
- „Brüster und Lyoner Spitzen-Schleier in allen Farben 15, 20, 25 Sgr. bis zu 6 Rthlr.;
- „achte Spitzen-Kragen und Brüster Points-Kragen von 15, 18, 20, 25 Sgr., 1, 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$ , 2, 3 bis zu 8 Rthlr.;
- „Spitzen-Scharpes, Brautschleier, Berthes, Barben, Fanchons, Coiffures.
- „Negligée-Häubchen neuester Façon, fertig und ungesertigt von 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 1 Rthlr.;
- „Aermel und Manschetten, neuester Façon à 5, 6, 7 $\frac{1}{2}$ , 10, 12, 15 bis 25 Sgr.

Gardinen in reichhaltigster Auswahl, brochirte und gestickte in sehr dauerhaften Stoffen, das Fenster 1 Rthlr., 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$ , 2 bis zu den elegantesten à 12 Rthlr.  
Der Verkauf dauert nur einige Tage  
im **Hôtel de Dresde**, eine Treppe hoch.

**Altest.**  
(Das Original liegt im Verkaufslotal zu Jedermanns Ansicht aus.)  
**Wir Unterzeichnete, Altmeister und Meister des Weber-Gewerkes zu Schwereuz, haben uns auf Verlangen des Besitzers in dessen hier in Lauf's Hotel, Zimmer No. 3., aufgestellte Leinen-Lager begeben und die dortige Waare untersucht, um bekunden zu können, aus welchen Bestandtheilen diese zum Verkauf hier angebotene Leinwand besteht. Das Ergebniß unserer gewissenhaften Prüfung war:**  
**sämmtliche Leinwand ist ohne alle Beimischung von Baumwolle und entspricht hinsichtlich der Dichtigkeit, guten Bleiche und accuraten Arbeit allen Anforderungen der Sachkenner. Hinsichts der Preise bemerken wir, daß wir nicht im Stande wären, die Waaren, zumal bei den jetzigen Garnpreisen, eben so billig zu liefern.**  
**Dies attestiren wir der Wahrheit gemäß mit unserem Siegel und unserer Unterschrift.**  
Posen, den 28. September 1850.  
(L. S.) **Eduard Arlt,** **Julius Stundt,**  
Gewerksvorsteher und Altmeister. **Webermeister.**

Ein Förster Deutscher Nationalität, der Polnischen Sprache mächtig, der sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, findet ein Unterkommen beim Dom. Neustadt a. d. W.  
Ein erfahrener Wirtschaftens-Inspektor (ein Deutscher), beider Landessprachen mächtig, sucht sogleich eine Stelle bei Polnischen Herrschaften. Derselbe will ein, und auf Verlangen auch mehrere Güter selbstständig bewirtschaften unter der Versicherung, den höchsten Ertrag zu erzielen.  
Der Gutsbesitzer Herr Freymark auf Bukow wie bei Wagnowicz ertheilt das Nähere.

Die Herren Gutsbesitzer, welche gesonnen sind, die Milchnutzung ihrer Rähne vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten und an Landstraßen von Posen höchstens  $\frac{3}{4}$  Meilen oder an Chausseen von Posen bis 2 Meilen gelegen sind, werden ersucht, ihre Offerten unter J. S. an die hiesige Zeitungs-Expedition einfinden zu wollen.  
Bestellungen auf Lawicer Kartoffeln, der Scheffel zu 13 Sgr., können an die Dorothea Wisimann, kleine Ritterstraße No. 2. eine Treppe hoch, abgegeben werden.  
St. Blanquardt, Gutsverwalter.

Der Annonce, betreffend den Ausverkauf der Leinwandwaaren Laufs Hôtel de Rome, Glauben schenkend, kaufte ich heute 1 Tischgedeck mit 6 Servietten für 1 Thlr. 25 Sgr. Da es sich jedoch später ergab, daß es nur Baumwolle war, so warne ich Jeden, sich wohl vorzusehen, und von dergleichen Annoncen sich nicht täuschen zu lassen.  
J. Dartsch.

**Kaufgesuch eines Grundstücks.**

Ein Grundstück mit oder auch ohne Gebäude, circa 1 Morgen groß, wird in jedem beliebigen Stadttheile von Posen billig zu kaufen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter H. 40. abzugeben.

**Hausverkauf.**  
Gerberstraße No. 32/382. ist ein Haus mit großem Hofraum u. c., zum Ablagerungs-Geschäft sich eignend, aus freier Hand zu verkaufen.  
G. Blau, Breslauerstraße No. 38.

In meinem Hause, Nr. 283/13. Wilhelmsplatz und Lindenstraßen-Ecke, ist im 2ten Stock eine möblirte Stube, nebst 2 Kammern, sogleich zu vermieten. Verlässbare Aufwartung ist im Hause zu haben.  
v. Bünting, Major a. D.

Die am Bernhardiner Plaz gr. Gerberstr. No. 409 und 10 belegene, den Ant. Pilz'schen Erben gehörige, umzäunte Eckbaustelle, welche bisher zum Holzhandel benutzt wird, wollen dieselben aus freier Hand verkaufen. Kauflustige können das Nähere beim Friseur C. Anders, Wasserstraße erfahren.  
Die Erben.

Mein Haus in der Breslauerstr. No. 35. hier selbst ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.  
Stanislaus Kolanowski.

**Restaurations-Verlegung.**  
Mit dem 3. Oktober verlege ich meine Restauration vom Wilhelms-Plaz in das Haus des Herrn Douchy, alter Markt No. 68, was ich hiermit ergebens anzeige.  
D. T. Stiller.

**Rechte Havana Bremer und Hamburger Cigarren,**  
so wie  
**Rauch- u. Schnupftabacke,**  
empfehlen zur geneigten Abnahme  
**Gebrüder Mewes,**  
Markt und Neue Straße No. 70.

Bestes doppelt raffiniertes Brennöl, à 4 Sgr. pro Pfb.,  
schönen Java-Reis, à 2 Sgr. pro Pfund,  
so wie alle Material-Waaren billigt  
empfiehlt  
S. Drenstein, der Postuhr gegenüber.

**ELISIUM.**  
Heute Dienstag den 1. Oktober:  
**Wurst-Picknick** und Langvergnügen,  
Zychlinski, Friedrichstr. 28.

**Café Bellevue.**  
Heute Dienstag, den 1. Oktober Abends 8 Uhr  
**erstes Konzert**  
auf der Holz-Stroh-Harmonika und auf dem Simbal, vorgetragen von H. Liebermann aus Wilna.  
**Hollnack & Wilkens.**

Dienstag den 1. Oktober frische Leber-Wurst mit Schmor Kohl, wozu ergebenst einladet  
Carl Roche,  
Büttelstraße No. 12.

Dem Herrn Leinenausverkäufer dient hiermit zum Bescheide, daß ich es ferner nicht der Mühe werth halte, mehr Insertionskosten auf ihn zu wenden, nur muß ich in Erwiderung seiner Offerte an die Kaufleute, bemerken, daß diese sich nicht leicht dupiren lassen, ihre Waarenlager aber gewiß groß und preiswürdig genug sind, um jeden Ansprüchen der Käufer und Marktschreier zu genügen. An Unparteiische richte ich jedoch die Frage, was man wohl von einem Hausierer halten könne, der, um den Verkauf seiner unrellel Waaren zu erzielen, dem Publico mit der Erzählung: von der Vernichtung einer großen ungarischen Fabrik durch die Russen, von dem schleunigen Verkauf wegen Erbschaftsaus einandersehung, einer großen Parthie durch das Fallissement kassirter Kaufleute, nicht abgeholtet Leinen, ein Schnippchen schlagen will? Diese Annoncen, die der Verkäufer zu verschiedenen Zeiten inseriren ließ, liegen in meinem Laden zur Ansicht aus, und habe ich nun als Kuriosum dieser Kollektivsammlung auch das Geschichtchen von 50% Gewinn bei 100% Verlust beigefügt.  
S. Kantorowicz.